

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

199 (28.8.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018444)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Koon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copir- und Zeile ober deren Raum mit 10 Fig. berechnet.

N^o 199.

Dienstag, den 28. August.

1877.

Berlin, 25. August. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die kaiserliche Regierung erhielt von den Cabinetten aller mit der Pforte in Beziehung stehenden Großmächte die Mittheilung, daß ihre Vertreter in Konstantinopel beauftragt seien, sich den Vorstellungen wegen der grausamen Behandlung gefangener und verwundeter Russen unter Berufung auf die Genfer Convention anzuschließen. Zu gleichem Schritte sind auch, nach den bisher vorliegenden Nachrichten, die Vertreter Belgiens, Hollands, Schwedens und Portugals ermächtigt.

— Zu dem Verfahren bei Anmeldung und Prüfung der Versorgungsansprüche invalider Mannschaften vom Feldwebel abwärts ist jetzt eine neue Instruction erschienen, welche in mehrfacher Beziehung als eine Reform der früheren erscheint. Die Instruction umfaßt 76 Paragraphen und zerfällt in 4 Abschnitte. Ueber die Berechtigung im Allgemeinen ist Folgendes festgestellt: Ansprüche auf Invalidenversorgungen werden erworben: von Unterofficieren und Mannschaften des Friedensstandes, wenn sie durch Dienstbeschädigung invalide geworden sind; wenn sie nach einer Dienstzeit von mindestens 8 Jahren ganz invalide, nach einer Dienstzeit von mindestens 12 Jahren halb invalide geworden sind; nach einer activen Dienstzeit a. von 18 Jahren, b. von 12 Jahren — von Unterofficieren mit fortgesetzter guter Führung zur Erlangung des Civilversorgungscheins —, ohne daß es des Nachweises der Invalidität bedarf. Hierbei dürfen, da es sich nur um eine active Dienstzeit handelt, die Kriegsjahre nicht doppelt gerechnet werden.

— Wird während der Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe ein Zeuge, welcher durch Krankheit am Erscheinen bei der Schwurgerichtssitzung verhindert ist, commissarisch vernommen, so muß nach einem Erkenntniß des Obergerichtshofes vom 17. Juli 1877 entweder durch die zeitweilige Unterbrechung der Verhandlung vor dem Schwurgerichte dem bei dieser dem Angeklagten zur Seite stehenden Vertheidiger die Möglichkeit gewährt werden, der commissarischen Zeugenvernehmung beizuwohnen oder es muß dem Angeklagten für die letztere von Amis wegen ein anderer Vertreter durch den Schwurgerichtshof zugeordnet werden. Geschieht keins von Beiden, so ist das ganze Verfahren nichtig.

— Eine erfolgreiche Durchführung des seit dem 30. Mai 1874 für Preußen gültigen Fischerei-Gesetzes, schreiben die Offizidjen, konnte nur erwartet werden, wenn diejenigen Staaten, welche mit Preußen gemeinsame Flußgebiete besitzen, nicht nur einem Anschluß an das erwähnte Gesetz zustimmten, sondern auch eine Vereinbarung herbeiführten über die im § 22 des Gesetzes vorbe-

haltenen, im Wege landesherrlicher Verordnung zu erlassenden fischerei-polizeilichen Vorschriften. Für die Provinzen Preußen, Pommern und Posen sind dergleichen Vorschriften bereits erlassen. Die im Monat Juni d. J. abgehaltene Konferenz von Bevollmächtigten der interessirten Staaten hat das erfreuliche Resultat geliefert, daß eine Uebereinkunft beschlossen worden, durch welche eine gemeinsame Ordnung für den Fischereibetrieb zu erwarten steht. Wie verlautet, hat nunmehr die Hälfte der betheiligten Regierungen eine zustimmende Erklärung zu der hamburger Abmachung gegeben. Demnach kann mit Bestimmtheit erwartet werden, daß noch im Spätherbst d. J. für den Osten und Nordwesten Deutschlands eine einheitliche Fischereigesetzgebung in Kraft tritt.

— Die an den Reichskanzler direkt gerichtete Petitionen, bei der Revision der Gewerbeordnung für ein strenges Verbot der Sonntagsarbeit einzutreten, mehren sich in kolossaler Weise. Es muß bemerkt werden, daß diese Petitionen zum größten Theile von streng kirchlich gestimmten Gemeinden und Korporationen ausgehen. Mit dem Verlangen, daß die Arbeit an Sonn- und Feiertagen eingeschränkt werden soll, wird man sich gewiß allorten einverstanden erklären. Niemals aber werden und können sich die gesetzgebenden Faktoren dazu entschließen, durch einen legislatorischen Akt die Sonntagsarbeit überhaupt zu verbieten. Die Idee unserer Herren Orthodoxen hat sich namentlich in letzter Zeit gegen den Generalpostmeister Stephan gerichtet, der an Sonn- und Feiertagen durch seine Post- und Telegraphen-Beamten den Dienst besorgen laßt. Man bedenke nur, welche ungeheure Störung im Verkehre eintreten würde, wenn Anstalten, die so innig mit dem Publikum verwaachsen sind, an Sonntagen gänzlich feiern sollten. In der letzten Session des Reichstags hat sich auf eine Interpellation des klerikalen Abg. Lugens der Generalpostmeister auch dahin ausgesprochen, daß es unmöglich sei, den Post- und Telegraphendienst an Sonn- und Feiertagen gänzlich einzustellen. Vom Reichskanzler sind die darauf bezüglichen Petitionen dem Reichskanzleramt, welches einen Gesetzentwurf betreffend die Revision der Gewerbeordnung auszuarbeiten hat, als Material überwiesen worden. Der hiesige Verein für Sonntagsfeier, an dessen Spitze sehr einflußreiche Geistliche und hohe Beamte stehen, unterstützt alle diese Petitionen an maßgebender Stelle auf das Lebhafteste.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 25. August. Telegramme der „Presse“. Aus Bukarest

Pistolen, steckte dieselben in die Tasche seines weiten Morgenrockes und stieg schweigend eine Seitentreppe hinab, die nach dem Garten führte.

Dort lag in einem Versteck von jungen Kastanienbäumen ein niedliches Sommerhäuschen; für denjenigen der die Einsamkeit liebte und sich ungestört seinen Betrachtungen überlassen wollte, konnte es kein angenehmeres Plätzchen geben. Dieser Stelle lenkte jetzt der ältere Graf seine Schritte zu. Die Thür war nur angelehnt und nachdem er einen Augenblick zögernd stehen geblieben war, öffnete er dieselben schnell und stand mit einem Schritt mitten in dem kleinen Gemach.

Ein einziger Blick war genügend, um diesen engen Raum zu übersehen. Georg sah auf einem Divan und hielt zwischen seinen Fingern ein kleines Billet, dessen Inhalt seine ganze Aufmerksamkeit zu beanspruchen schien. Als er jetzt seinen Bruder so plötzlich vor sich stehen sah, überslog ein Ausdruck schmerzlichen Mißmuths sein schönes offenes Gesicht. Zugleich drückte er das Blatt Papier, mit dessen Inhalt er sich noch eben so eifrig beschäftigt hatte unvermerkt in seiner Hand zusammen, offenbar in der Absicht, es den Augen des älteren Grafen zu entziehen.

Graf Wilhelm warf einen kalten stehenden Blick auf Georg und sagte mit einer Stimme, deren höhnischer Ton ohne allen Rückhalt hervortrat:

„Du hast mich wohl in diesem Augenblick hier in Deinem Versteck nicht erwartet?“

„Und weshalb nicht?“ entgegnete dieser, indem er mittheilig mit den Achseln zuckte.

Ein zerstörtes Glück.

Erzählung
von
Carl von Kessel.

(Fortsetzung.)

Zwischen war ab. r auch seinem Bruder von seinem Versteck aus von alle Dem nichts entgangen und ein kaltes boshaftes Lächeln übersog seine finsternen Züge, als er das Glas vom Auge ablegte.

„Endlich!“ murmelte er mit zusammengepreßten Lippen — „endlich wird es mir hoffentlich gelingen, diese Heuchler zu entlarven und ich werde die Schlangen zertreten können, welche sich so lange um meine Füße wandern!“

Und wieder griff er zum Fernrohr und blickte abermals starr und unbeweglich nach einem Punkte hin. Einige Minuten vergingen, während welchen der Graf nur in seine Beobachtungen vertieft zu sein schien. Plötzlich aber trat er vom Fenster zurück, ballte die Hände krampfhaft zusammen und zeigte ein leichenblaßes Gesicht und einen stieren flammenden Blick.

Mit übereinandergeschlagenen Armen durchschritt er einige Mal rasch das Zimmer, dann blieb er stehen, öffnete eines der Schubfächer seines Secretairs, nahm daraus ein paar feingearbeitete

von heute: Der von 15,000 Türken auf Portioi gemachte Angriff ist zurückgeschlagen worden. — Die erwarteten Verstärkungen der Russen im Schipkapas sind eingetroffen. — Zu den von den Türken beim Schipkapas erlittenen enormen Verlusten hat wesentlich der Umstand mit beigetragen, daß General Derozinski die südlichen Ausgänge des Passes durch Steinbarrikaden hatte unwegsam machen lassen.

Aus Konstantinopel: Die Pforte hat die nächsten disponiblen Irregulären nach Kreta beordert, wo der Aufstand ausgebrochen ist. Sami Pascha, der auf Kreta kommandirt, hat Alles in Allem kaum 10,000 Mann in den Garnisonen zur Verfügung und die waffenfähige muselmännische Bevölkerung ist durch die stattgehabten Aushebungen bereits sehr gemindert.

Theater.

Vor übervollem Hause hatten wir gestern das Volksstück: „Marie-Anne“. — Frau Ball in der Titelrolle, wie immer vorzüglich. — Die ganze Vorstellung sehr zufriedenstellend. Herr Ball hat durch seinen großen Fleiß, welchen er mit seinem Personal entwickelt, hier festen Fuß gefaßt und verdient seine Bestrebungen, daß sie trotz ungünstiger Jahreszeit vom Publikum unterstützt werden, wie es jetzt der Fall. — Am Dienstag wird das preisgekrönte Lustspiel von Roderich Benedix „Das Gefängniß“ gegeben und bedarf es keiner weiteren großen Anpreisung, daß die Räume des Theaters sich wieder füllen. Der Name des Autors ist ja hinlänglich bekannt und die Ausführung wird wie immer gewiß ihre Zugkraft bewahren. Herr Schröder, der am Sonntag als „Bertrand“ nur in zweiter Linie wirken konnte, hat als „Dr. Hagen“ Gelegenheit, sein hierorts oft genug anerkanntes Talent in besser Weise zur Geltung zu bringen. Wir machen das Publikum auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam.

Bermischtes.

— Zum Kapitel der giftigen Kinderwagen-Berdecke meldet die Tribune aus Berlin vom gestrigen Tage: In Folge der Feststellung, daß die Berdecke der Kinderwagen mit Bleifarbe bestrichen und deshalb schädlich auf die Gesundheit der Kinder einwirken, hat das Polizeipräsidium einen Kommissarius damit beauftragt, die Geschäfte genau zu kontrolliren, welche derartige Waaren feil halten. Der Beamte hat in dieser Woche täglich die ihm übertragene Pflicht erfüllt und da, wo er die bezeichneten Waaren vorgefunden, aus irgend einem Theil, welcher den weißen Anstrich trug, ein Stückchen für die Untersuchung herausgeschnitten. Bei der auf dem Reichsgesundheitsamt vorgenommenen Analyse hat sich nunmehr herausgestellt, daß fast alle der untersuchten Theile mit giftiger Farbe bestrichen waren. Dieses auffallende Resultat hat das Polizeipräsidium in erster Linie veranlaßt, die Waaren mit Beschlag zu belegen, in zweiter aber auch die Angelegenheit zur Weiterverfolgung der Staatsanwaltschaft zu übertragen. Ferner hat sich die Behörde veranlaßt gesehen, das Reichsgesundheitsamt zu ersuchen, ihr einen Chemiker zu stellen, welcher im Verein mit dem betreffenden Polizei-Kommissarius auf dem jetzt stattfindenden Jahrmarkt die verdächtigen Waaren an Ort und Stelle auf schädliche Substanzen prüfen soll. Die Reichsbehörde ist dem Wunsch entgegen gekommen und haben die Recherchen in der vorgeschriebenen Weise stattgefunden. In Folge der Untersuchung sind auch hier die verschiedenartigsten Waaren mit Beschlag belegt worden.

„D, darüber werden wir bald ins Reine kommen. Darf ich mir das Billet erbitten, welches eben so geschieht in Deiner Hand verschwand.“

„Das muß ich Dir wirklich verweigern. Diese Forderung ist doch zu sonderbar, um darauf eingehen zu können.“

„Du bekennst also Deine Schuld?“

„Lieber Bruder,“ bemerkte Georg sehr sanft, „Du hast mich daran gewöhnt, Vieles von Dir zu ertragen. Ich habe dies bisher auch gern gethan, keineswegs aus Unterwürfigkeit, sondern um nicht den Frieden in unserer Familie zu stören. Ich weiß nicht was Du von mir willst, aber ich finde es angemessen, daß ich gehe.“

Georg war aufgestanden und wollte sich entfernen, aber der ältere Graf faßte ihn ungerathen am Arm, stieß ihn unsanft zurück und rief mit wuthblikenden Augen:

„Nicht von der Stelle, bis ich Dich entlarvt habe, Verräther!“

„Beklagenswerther Mensch,“ erwiderte der Andere, indem er einen unendlich schmerzlichen Blick auf den Bruder warf, „hat Dich das Schicksal denn nur dazu ausersehen, Andere zu quälen und zu beleidigen?“

„Den Brief! den Brief!“ schäumte der Graf mit dem Fuße stampfend, wobei die Adern auf seiner Stirn anschwellen und seine Augen unheimlich glühten.

„Von welchem Briefe sprichst Du denn eigentlich?“ fragte der Jüngere.

„Genug des Gaukelspiels, welches nun schon seit länger als einem Jahre vor meinen Augen getrieben wird! Willst Du den Brief ausliefern, den Dir Deine Buhlin, meine Gattin, eben erst vor einer Viertelstunde durch das Fenster zuschickte? Oh, ich habe Euch schon lange beobachtet — endlich, endlich ist es mir gelungen Euch auf der That zu ertappen!“

— (Artesische Brunnen sonderbarer Art.) In der letzten Versammlung der Mitglieder der „Academie of Science“ in San Franzisko wurden drei kleine Fische vorgelegt, die man für Forellen hält. Sie kamen aus Ventura County, Cal., und waren von einem Briebe, Thomas R. Ward's aus Gueneme in jenem County begleitet. Die Fische kamen aus einem 141 Fuß tiefen artesischen Brunnen; derselbe wurde im Jahre 1871 gebohrt und hat seitdem jedes Jahr im April und Mai große Mengen frisch ausgeschlüpfter Fische ausgeworfen. In diesem Jahre bemerkte man die ersten Fische bereits im Monat März. Als man im Jahre 1872 den über dem zwei Zoll Durchmesser haltenden Ausflußrohre befindlichen Deckel abschraubte, kamen unglaubliche Mengen Fische zum Vorschein. In einem Eimer voll Wasser befanden sich so viele Fische, daß sie ein Viertel des Gewichtes des Wassers ausmachten. Es ist nachgewiesen, daß diese Fische schon seit Jahren ihr Erscheinen machen, man hat der Sache aber bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Fische sind von verschiedener Größe, die längsten etwa einen Zoll lang. Der nächstliegende, mit Fischen besetzte Fluß ist der verläufig 25 Meilen entfernte Santa Paula Creek, der sich in den Santa Clara-Fluß ergießt; in letzterem können Fische in Folge des immer auf- und abfluthenden Sandes nicht leben. Professor Davidson erklärte, daß er Herrn Ward genau kenne und nicht an Betrug glaube. In der Nähe von San Jose, Santa Clara County, hat man eine ähnliche Erfahrung gemacht. Dort erhält man Sägeespäne aus einem artesischen Brunnen; die Schneidemühlen befanden sich in meilenweiter Entfernung von dem Brunnen.

— (Ein dekorirter Rekrut.) Wiener Blätter melden: Die soeben eingerückten Rekruten stehen in Reih und Glied, der Herr Korporal sieht sich seine Leute an. „Hör' er, Kovacs“ ruft er plötzlich einem Rekruten zu, „was für Orden ist denn das, was er an der Brust pfeifen hat?“ Rekrut Kovacs erwidert, beschämt zu Boden blickend: „Die Medaille, welche unsere Kuh auf der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung erhielt.“

— (Kostbare Geigen.) Bei einer in London am 27. Juli stattgefundenen Versteigerung musikalischer Instrumente wurde eine Geige von Anton und Hieronymus Amati für 118 Lirl. verkauft. Eine Geige von Carlo Bergonzi realisirte 95 Lirl.; eine Geige von Stamer 32 Lirl.; eine Panorma oder Rugenius zurückgeschriebene Violine 20 Lirl.; eine große Violine von Landolphus 18 Lirl. und ein prachtvolles Violoncello von Andreas Guarnerius 67 Guineen.

— In Karlsbad erregt folgendes Vorkommniß die allgemeinste Heiterkeit. Der Besitzer einer dortigen (jüdischen) Restauration hat sich ein Fremdenbuch angeschafft, besonders zu dem Zweck, Autographen zu sammeln, und so wird jeder berühmte Kurgast herangezogen, um sich in dem Buch zu verewigen. So auch Herr von Rothschild, der sich indessen die Sache bequem machte und nur „R. de Paris“ einzeichnete. Dieser Tage traf Herr v. Oppenheim aus Köln in Karlsbad ein und der Besitzer des Restaurants hatte nichts Siligeres zu thun, als auch diesen um Einzeichnung seines Namens zu bitten. Das Buch durchblättern fällt sein Auge auf obiges R. de Paris. — „Wer ist das?“ fragte er. — „Herr Baron von Rothschild, zu dienen.“ — „Nun, was Rothschild kann, vermag ich auch,“ jagt Herr v. Oppenheim und zeichnet ein: „D. de Cologne.“

Bei diesen Worten taumelte Georg einige Schritte zurück und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen, während er einen Schrei des Entsetzens ausstieß.

„Den Brief!“ donnerte der Graf nochmals, wobei er die Hand des Bruders zu ergreifen und diesem das Blatt zu entreißen suchte.

Dieser aber schleuderte ihn mit einer Bewegung des Abscheus von sich, indem er dabei im Tone der tiefsten Verachtung, aber mit entschiedener Festigkeit hinzufügte:

„Den Brief erhält Du auf keinen Fall. Uebrigens geh' und bitte auf Deinen Knieen die Heilige um Verzeihung, für die Beschimpfung, welche Du ihr angethan hast. Was mich anbelangt, so habe ich Dir bereits vergeben.“

„Ist es so gemeint?“ schrie der Graf wüthend auf. „Glaubst Du mich mit einigen erbärmlichen Redensarten absperren zu können? Nein, ich bin mit dem festen Entschluß hierher gekommen, Dir die Larve vom Gesicht zu ziehen. Zum letzten Mal also: Willst Du mir den Brief ausliefern?“

„Ich habe mir niemals Etwas abtrozen lassen und am wenigsten von einem Wahnsinnigen. Verzicht also auf den Besitz dieser Zeilen, die, wie Du meinst, das Geständniß einer so schrecklichen Schuld enthalten.“

„So werde ich Dich dazu zwingen,“ rief der Graf, indem er mit wahnsinniger Geberde die Pistolen aus der Tasche holte.

„Hier nimm! — ich betrachte Dich nicht mehr als meinen Bruder, sondern nur noch als meinen Feind, aber ich will großmüthig sein, ich biete Dir zuerst meine Brust dar: schieße, wenn Du kein Feigling bist!“

Mit diesen Worten schleuderte der Graf eine der Pistolen Georg zu, während er die andere gespannt in der Hand hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 23. August 1877.

Die Ausführung von Kammarbeiten zur Herstellung von Fangdämmen der Sperrschleuse, des Ausrüstungsbassins und der Spundwände zu den Außenkais und Moolen der 2. Hafeneinfahrt hierselbst soll in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf

**Montag, 3. Septbr.,
Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Kammarbeiten zur 2. Hafeneinfahrt“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Bedingungen, Anschlags-Extract und Zeichnung liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen Erlegung von 4 Mk. in Empfang genommen werden.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung vom 27. Juni 1874 wird wiederholt zur genauesten Beachtung empfohlen und werden etwaige Uebertretungen derselben in Zukunft mit größter Strenge geahndet. Dieselbe lautet:

Auf Grund der §§ 11, 12 und 19 der Polizei-Verordnung vom 20. Septbr. 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen erlassen wir die nachstehende Polizei-Verordnung:

§ 1.

Jeder Inhaber eines Lokals, in welchem eine öffentliche Musikaufführung stattfinden soll, ist verpflichtet, solches der Polizei-Behörde mindestens 3 Stunden vorher anzuzeigen.

§ 2.

Wer in seinem Lokale eine Musikaufführung, während welcher ein Ausschreiten von Geiranten stattfindet, veranstalten will, bedarf dazu einer schriftlichen Erlaubnis der Polizei-Behörde, welche diese geeigneten Falls an bestimmte Bedingungen knüpfen kann. Dieselbe ist mindestens 12 Stunden vor dem Beginn der Aufführung nachzusuchen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften ziehen Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen nach sich.

Königliche Landdreslei.

v. Jakzewski.

Wilhelmshaven, 23. August 1877.

Der Amtshauptmann.

J. W.:

L. v. Winterfeld.

Vermiethete Anzeigen.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube mit Kammer an zwei anständige Leute, Elsf., Bahnhofstraße Nr. 8 bei Frau **Harms.**

En in allen häuslichen Arbeiten erfahrendes junges Mädchen sucht auf sofort eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schnittäpfel

in guter Qualität, gegen Pflaumen noch mal so vorthailhaft, empfiehlt à Pfd. 30 Pf.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Verloren

wurde in der Moonstraße ein Dienstbuch, auf den Namen Amalie Daack ausgestellt. Abzugeben in der Exped. d. Bl.



Alte Eisenbahnschienen

für Geleise und Bahnwecke, sowie

neue und alte Grubenschienen

offerirt billigt

Meyer Reinhaus in Rheine.



Die glänzendsten Erfolge als Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund **Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen.**“

Das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu beziehen von **C. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.**

Gingefangen.

Ein Papagei. Abzufordern beim Obersteuermann Baumgarten, Mantuffelstraße, gegen Erstattung der Injections-Gebühren.

Warnung.

Den Eigenthümern der Schafe, welche auf meinen von Herrn N. de Couffer und Consortium gepachteten Stückländereien ohne meine Erlaubnis weiden, zur Warnung, daß ich die Schafe von jetzt an schütten werde.

Bandt. **L. G. Garlichs.**

Zu miethen gesucht.

Zum 1. October eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Keller. Offerten mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Zu verkaufen.

Zwei gute **Arbeitspferde** und einige starke **Wagen** hat zu verkaufen **L. G. Garlichs,** Bandt.

Zu miethen gesucht.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube und 2 Kammern oder 2 Stuben und 1 Kammer zum 1. November.

Näheres in der Exped. d. Bl. oder beim Herrn Dr. Schmidt.

Maffnade,

extrafeine (eine feinere Waare existirt nicht) à Pfd. 60 Pf., bei Bröden à Pfd. 55 Pf. empfiehlt

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

„Lübecker Hof.“

(Elsf.)

Echt Culmbacher, Berliner, Böhmisches u. Dortmunder Bier auf Eis.

v. Cölln.

Zwei anständige junge Leute können **Logis** erhalten bei **C. Sagenstede,** Augustenstraße Nr. 7.

Gekernförder

Holl-Taback

empfehl

Ludw. Sausen.

THEATER in Wilhelmshaven.

(Hotel Keese.)

Dienstag, den 26. August:
(13. Vorstellung im Abonn.)

Gastspiel

des Herrn

Arnold Schröder

aus Oldenburg.

Das Gefängniss

oder:

Alle müssen brummen!

Preis-Lustspiel in 4 Aufzügen von Rod. Benedix.

Anfang 7½ Uhr.

Die Direction.

Mittwoch: 14. Vorst. im Abonn.

Eine brillante Auswahl Herbst-Buckskins

aus bestrenommirten Fabriken bezogen, empfehle bestens

A. H. Funk,

Herren-Garderoben-Geschäft.

Zu vermieten.

Zum 1. September 2 möblirte Zimmer.

A. Leberenz.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube nebst Schlafstube an 1 oder 2 Herren mit oder ohne Beköstigung, auf 1. September anzutreten.

Eine Oberwohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, auf 1. Novbr. anzutreten.

Näheres Bismarckstraße 31 am Park.

Zu vermieten.

Drei Bohnenschneidemaschinen, à Stunde 15 Pia. **Elsf., Börsestr. 9.**

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut
Wilhelmshaven, 27. August 1877.

H. Wenzel und Frau

Geschäfts-Anzeiger.

Aug. Schild,
Schmiedemeister, Neuheppens,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Schmiede- und Schlosserarbeiten.

Stets das Neueste!

Zu
Gelegenheits-Geschenken

empfehle ich
mein großes Lager von
Leder- und Galanteriewaaren,
als: Damentaschen, Nähneccessaires,
Schreibmappen, Brief- und Cigarren-
taschen, Portemonnaies, Feuerzeuge,
Scheeren-Stuis, Visites, Notizbücher,
Photographie-Albuns mit und ohne
Musik, Reise-Neccessaires mit und ohne
Einrichtung zc.

Fächer, Bonbonnieren, Flacons, Hand-
schuh- und Taschentuch-Kästen.

Schmuckfachen in größter Auswahl
Einsteckfämme Armbänder, Brochen
und Ohrringe, Ketten, Medaillons,
und Kreuze, Manschett- u. Chemisett-
Knöpfe, Uhrketten, Chatelaines, Haar-
nadeln zc. in Schildpatt, Elfenbein,
Silber-Filigrain, oxyd. Silber, äch-
ten Granaten, Corallen, Jet zc.

Parfümerien und Toiletteisen
in eleganter Ausstattung.

G. Schlotte, Bremen, Obernstr. 41.

Möbel-Lager
von Rud. Albers,
Neuheppens, Bismarckstr. 62.

COMMISSIONS-GARTEN.
Täglich Restauration.
Gustav Janssen.

F. W. Greiff,
Elfaß, Marktstraße Nr. 37.
Anfertigung von allen Tapezierer- und
Polsterarbeiten.

**Bremer St. Pauli-Bier-Nie-
derlage Braubier, Culmbacher
und Böhmisches Bier.**
Preuss, Bierverleger Oldenburgerstr.

Bier-Niederlage
der Dortmunder Actien-Brauerei.
Restauration und Billard.
SELTERS-WASSER.
Buchmeyer & Endelmann.

Keine Hühneraugen mehr!

Die bei mir vorrätigen bewährten
Hühneraugen-Pflaster lindern sofort
den Schmerz und vertilgen das Hühner-
auge sicher. Stk. 1 Sgr., Dk. 9 Sgr.

G. Schlotte, Obernstr. 41,
Bremen.

Bei Franko-Einsendung von 10 Sgr.
in Marken erfolgt 1 Dkd. franko.

**Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbel, Uniform-Dressen,
Gold- und Silbersachen zc. kauft
und verkauft**
Neuheppens. **Priet.**

ED. NULTSCH, Schlossermeister.
Anfertigung von allen Schlosserarbeiten
und Geldschranken.

Sargmagazin.
Neuheppens, Neuestraße 5.
B. Janssen.

Vermessungen, Theilungen, Nivelle-
ments, Ent- und Bewässerungen wer-
den von dem unterzeichneten vereideten
Vermessungs-Beamten, wohnhaft in
dem Hause des Herrn Schumacher,
Mittelstraße, schnell und unter billigen
Bedingungen ausgeführt.
Schwebler.

J. C. Focken.

Billigste Bezugsquelle f. **Druck-
bilder.**
Druckbilder mit Rahmen von
5 Mark an.

ZAHN-KITT

zum Ausfüllen hohler Zähne, wodurch
dieselben so gut wie gesunde wieder zu
gebrauchen sind. Gegen Franko-Ein-
sendung von 6 Sgr. in Marken erfolgt
1 Stange franko.
E. Schlotte, Bremen, Obernstraße 41.

F. A. Schumacher.

Buchdruckerei.

Expedition des Tageblatts.
Besorgung von Anzeigen
in alle in- und ausländischen Blätter.

Lithographische Arbeiten
werden schnellstens besorgt.

**Lager von Copir-Tinte
und Spielkarten.**

Rechnungsformulare aller Art.

FIRMA-STEMPEL
Datum-, Giro-, Baginir- und Nummerir-
Maschinen, Petschäfte, Schablonen, so-
wie alle sonstigen Gravirarbeiten.

Robert Wolf.

Taback- & Cigarren-Geschäft

Koon- und Prinzenstraßen-Ecke.

**Seifenfabrik
Neu-Heppens.**

Verkauf en gros und en détail.
Grüne und weiße Schmierseife, Kern-
seife I. u. II., Toiletten-, Glycerin- und
Transparentseifen, Pottasche, Soda,
Chlorkalk, Glycerin, Schwefelsäure.

G. Herrmann.

**Wilhelmshavener Sparkasse,
Geld- und Wechsel-Geschäft.**

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Stahl = Haarbürsten

frottiren sanft und angenehm die Kopf-
haut, verhindern durch regelmäßigen
Gebrauch das Ergrauen und Aus-
fallen der Haare und befreien die
Kopfhaut von den lästigen **Schup-
pen** (Schinn).

Preis pro Stück 4 Mark, 5 Mark
und 6 Mark.

Bei Franko-Einsendung des Betrags,
sowie 5 Sgr. für Porto, erfolgt Franko-
Zusendung.

G. Schlotte, Bremen,
Obernstr. 41.

W. Heinze.

Lager von allen Sorten
Instrumenten und Saiten.

**Anzeigen
aller Art,**

Gerichtliche Bekanntmachungen und Auf-
forderungen, öffentliche Verpachtungen
und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen,
Familien-Nachrichten, Stellegesuche zc. zc.,
werden durch die

Annoncen-Expedition

von

G. Schlotte in Bremen
für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter,
Fach-Zeitschriften zc. in Deutschland, so-
wie in Europa, Amerika, Australien zc.
angenommen und zu Originalpreisen
prompt befördert.

Kosten-Anschläge werden auf Wunsch
vorher aufgestellt, sowie jede weitere
Auskunft bereitwilligst erteilt.

E. Schlotte,

Annoncen-Expedition in Bremen.

Bade-Anstalt von C. Langner,

vis-à-vis der großen Kajerne.
Geöffnet von Morgens 8—9 Uhr Abends

Mein reichhaltiges

Nähmaschinen-Lager,

der bewährtesten Fabrikate, halte
bestens empfohlen. Theilzahlungen be-
willigt. Unterricht gratis.

Theod. J. Wöf.

Annahme von

**Herren- und Damen-
Garderobe**

für die W. Spindler'sche Färberei und
Reinigungsanstalt in Berlin von
Frau S. Westphal, verläng. Noonstr. 58
in der Nähe des Bahnhofs.
Absendung jede Woche.

**Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbel, Uniform-Dressen,
Gold- und Silbersachen zc. kauft
und verkauft**

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

F. DABEL, Klempner-
meister,
empfiehlt sein Lager von
Petroleum-Kochmaschinen, verzinnnten
Kochgeschirren, Lampen zc.

Toel & Böge,
Noonstraße.

**Pianino- und Mö-
bel-Lager.**

Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reib-
händern, empfohlen von Prof. Dr. B.
Langenbeck und Dr. Angelstein
in Berlin, dienen zum Frottiren des
ganzen Körpers und werden mit sicherem
Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit,
Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte
Füße, nervösen Kopfschmerz, Herenschuh,
Blutstokungen, Schlaganfälle, Starr-
krampf, Rheumatismus, Ohrenreizen,
rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hauthandschuhe
6 Mark.

Preis für ein Rücken-Reibband 6 M.

Bei Austragen von außerhalb erbitte
ich mir die Angabe, ob die Handschuhe
für Herren oder für Damen bestimmt
sind.

G. Schlotte,
Obernstraße 41, Bremen.